

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

150 Jahre Evangelische Christuskirche – Ein besonderer Ort unserer Stadt feiert Geburtstag –

- Grußwort zum 150. Kirchweihtag der Christuskirche am 31. Oktober 2012 in der Christuskirche in Neheim -

Zum 150. Kirchweihtag der Christuskirche gratuliere ich der Evangelischen Kirchengemeinde Neheim auch im Namen unserer ganzen Stadt sehr herzlich. Ich gratuliere aber auch unserer Stadt zu 150 Jahren Christuskirche.

Die Evangelische Kirchengemeinde Neheim feiert den 150. Geburtstag der Christuskirche und unsere Stadt feiert mit. Denn: Die Christuskirche ist kein privater Ort. Die Christuskirche ist ein öffentlicher Ort, ein ganz besonderer öffentlicher offener Ort in Neheim und unserer ganzen Stadt, geweiht vor genau 150 Jahren am 31. Oktober 1862, am Reformationstag 1862.

Die Christuskirche ist ein Ort, der nicht fragt nach Geld oder Leistung, wie man es nebenan im Einkaufszentrum tut. Ein Ort, der nicht fragt nach wirtschaftlicher oder politischer Nützlichkeit, nach Herkunft oder Vergangenheit.

Die Christuskirche ist ein Ort, der vielmehr fragt nach Herz und Seele, nach Geist und Wahrheit, nach Glaube und Vernunft, nach dem Wort, das am Anfang war.

Die Christuskirche ist ein Ort, der jeden Menschen mit seiner unantastbaren Würde ernst nimmt und wertschätzt. Ich denke aktuell an die Flüchtlingsarbeit der Gemeinde.

Die Christuskirche ist ein Ort, der jedem Menschen Raum und Platz, Zeit und Weite schenkt: für die Begegnung mit Gott und seinem Wort. Ein heiliger Ort.

Ein heiliger Ort der Zukunft. Wer an Christus glaubt, der glaubt an die Zukunft der Welt, wie die Inschrift des Bogens bestätigt, der sich über den Chorraum der Christuskirche wölbt. Wir Christen gehen nicht im Kreis, sondern vorwärts.

Die Christuskirche ist aber auch ein Ort unserer Stadt, der die Geschichte der evangelischen Christen in Neheim erzählt – und zwar von Anfang an.

Noch bis in das 19. Jahrhundert hinein gab es im Sauerland, das vom katholischen Erzbischof und Kurfürsten von Köln regiert wurde, neben wenigen jüdischen Familien nur katholische Einwohnerinnen und Einwohner.

Als die Herrschaft der Kölner Fürsterzbischöfe im Sauerland endete und die Landeshoheit zunächst an Hessen-Darmstadt und dann an Preußen fiel, kamen mit den neuen Landesherrn evangelische Christen ins Sauerland, nach (Alt-)Arnsberg und auch nach Neheim.

So zählt Neheim 1816 erstmals fünf Protestanten. Damit, mit fünf Menschen fing es an, begann die Geschichte evangelischer Christen in Neheim. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind ...“ (Matthäus 18,20).

Mit dem Aufbau der Industrie in Neheim nahm die Zahl der Menschen evangelischer Tradition deutlich zu. Neheim hatte sich der Industrialisierung gegenüber geöffnet und war offen für Unternehmerpersönlichkeiten und Arbeitskräfte von außen, die häufig evangelische Christen waren. Kirchlich gehörten die evangelischen Neubürgerinnen und -bürger zunächst zur Evangelischen Kirchengemeinde (Alt-)Arnsberg. Von dort kam Pfarrer Gustav Bertelsmann seit November 1844 etwa einmal im Monat nach Neheim, um die evangelischen Christen zu betreuen und zu begleiten.

Wenige Jahre später erlaubte die Preußische Regierung der (Alt-)Arnsberger Gemeinde die Anstellung eines zweiten Seelsorgers, der auch in Neheim wohnen durfte. Es war Pfarrer Ernst Fincke, dem Pfarrer Otto Andreae folgte. Beide unterstützten den Bau der Christuskirche. Zuvor hatte es Pfarrer Fincke geschafft, dass die Neheimer Gemeinde eine „Filialgemeinde“ von Arnsberg wurde.

Die Finanzierung des Baus der Christuskirche wurde über eine bemerkenswerte Spendenaktion sichergestellt. 10.000 Taler wurden allein durch Spenden aus Neheim aufgebracht. Der preußische König Wilhelm I. steuerte 2.000 Taler als Geschenk bei. Und als Kommerzienrat Friedrich Wilhelm Brökelmann für den Rest der Bausumme einstand, konnte der Entwurf einer neogotischen dreischiffigen Kirche des Architekten Fritz Augustini realisiert werden.

Das neu errichtete Kirchengebäude – „Evangelische Kirche in Neheim“ genannt und erst 1962 als „Christuskirche“ benannt – wurde am 31. Oktober 1862 eingeweiht. Zur Kirchweihe lebten 127 evangelische Christen in Neheim.

Mit der fortschreitenden Industrialisierung wurde die Zahl der evangelischen Bevölkerung deutlich größer. Zum Ende des 19. Jahrhunderts sind 850 evangelische Gemeindeglieder in Neheim verzeichnet. Rechnet man Hüsten und Umgebung dazu, sind es sogar 1.350. Die Christuskirche musste erweitert werden. Durch einen Anbau an der Nordwestseite bot sie ab 1897 rund 220 Gläubigen auf Sitzplätzen Platz.

Die Geschichte der Christuskirche hat ein Arbeitskreis für das 150-jährige Jubiläum in bemerkenswerter Weise aufgearbeitet. Die Ergebnisse sind in einer gemeinsamen Festschrift der Kirchengemeinde und des Heimatbundes Neheim-Hüsten enthalten, auch die Zeit, als sich die Evangelische Kirchengemeinde Neheim unter geistlicher Leitung des tapferen Pfarrers Heinrich Frederking der „Bekennenden Kirche“ angeschlossen hatte, deren vielleicht profiliertester Vertreter Dietrich Bonhoeffer war.

Ich freue mich, dass mit dieser Festschrift eine Dokumentation über einen ganz besonderen Ort in unserer Stadt vorliegt: über einen Ort, der nicht nur Zeugnis gibt über die innere und äußere Seite des evangelischen Christentums über den Alltag und den Kampf dieser Gemeinde, sondern auch über die Geschichte Neheims und seiner Einwohnerinnen und Einwohner. Herzlichen Dank dafür allen, die an dieser Festschrift mitgewirkt haben.

Lassen Sie mich meine guten Wünsche für die Zukunft der Christuskirche und der Evangelischen Kirchengemeinde Neheim verbinden mit dem über 2.600 Jahre alten Wunsch des großen Propheten Jeremia (dt.: „Gott erhöht“): „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn, denn wenn's ihr wohl geht, so geht es auch euch wohl.“

Herzlichen Dank für alles und Gottes Segen für die Zukunft der Gemeinde und unserer ganzen Stadt. Suchen wir der Stadt Bestes und beten wir für sie zum Herrn, denn wenn's ihr wohl geht, so geht es auch uns wohl.